Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

327 (17.7.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 327. Karlsruhe, Dienstag, 17. Juli 1900. **Abendblatt**

Der Feldzug gegen China.

* **Karlsruhe**, 17. Juli.

Heute nachmittag ruft den nach Ostasien bestimmten Angehörigen des XIV. Armeekorps Großherzog Friedrich das letzte Lebewohl zu. Tausende von Anverwandten, Freunden und Landsleuten stimmen in den Ruf ein. Der Wunsch, sie möchten dort draußen dem deutschen Namen zur Ehre gute Arbeit thun, wird besonders lebhaft empfunden, seitdem die letzten schlimmsten Nachrichten Gewißheit über das

Schicksal der Europäer von Peking

gebracht haben. Es sind, nach einer Aufstellung der „Köln. Ztg.", an die tausend Menschenleben, deren Verlust die gesittete Welt heute betrauert, einfache Matrosen, hervorragende Diplomaten, Kinder im zartesten Alter, vornehme Frauen, wetterharte Soldaten. Einige Aufstellungen, die man in Paris und London veranstaltet hat, lassen den Umfang des Dramas einigermaßen erraten. Eine Berechnung, die „Figaro" vor einigen Tagen angestellt hat, umfaßt allein 171 Mitglieder der französischen Kolonie, nämlich 17 Personen der Gesandtschaft, darunter 6 Frauen und 2 Kinder, 75 Offiziere und Seeleute, die als Schutzmannschaft nach Peking gesandt wurden, 17 Beamte und Kaufleute, darunter 4 Frauen und 4 Kinder, 49 Personen, die den Missionen angehören, darunter der Bischof Favier. Ferner glaubt man, daß drei Ingenieure und 10 Werkmeister, die beim Bau der Hankau-Eisenbahn beschäftigt waren, sich nach Peking geflüchtet haben. Auch die Anzahl der britischen und amerikanischen Staatsangehörigen beläuft sich auf mehrere Hundert. Der britischen Gesandtschaft gehörten 29 Personen an, darunter 3 Frauen und 4 Kinder. Die amerikanische Gesandtschaft zählte 22 Personen, darunter 12 Frauen und 4 Kinder. Zu dem Stab der chinesischen Seezollverwaltung gehörten 24 Erwachsene, darunter 6 Frauen, außerdem zahlreiche Kinder; diese Personen sind nur zum größten Teil Briten, es sind wahrscheinlich auch Deutsche darunter. Die britischen und amerikanischen Kaufleute werden mit 28 angegeben, nebst acht Frauen und mehreren Kindern. Sehr zahlreich ist ferner das Missionspersonal englischer Zunge: 38 Geistliche und Missionare, 58 Frauen, wahrscheinlich auch eine Anzahl Kinder. Was die Schutzmannschaften betrifft, so mögen sie mit Einschluß der Truppenabteilungen, die kurz vor dem Abbruch des Verkehrs mit Peking dort eintrafen, die Zahl 450 erreichen; den Oberbefehl über diese vereinigten Truppen führte nach Angabe der englischen Blätter ein österreichischer Marineoffizier. Es wird noch ein Herr W. A. Mirny erwähnt, der am Bau der chinesischen Ostbahn beschäftigt war; zwei Deutsche und zwei Russen, die als Touristen oder Geschäftsreisende in Peking weilten, mögen entkommen sein. Unter den Opfern befindet sich wohl auch die Besitzerin eines Puppentheaters, Frau D'Arc, sowie der Besitzer des Hotel de Pékin, Herr Tallien, und seine Familie und Angestellten. Dem Lehrkörper des College of Peking, der aus etwa 25 Personen bestand, gehörten auch einige Damen an. Der demnächst nach China abreisende Dolmetscher Freiherr v. d. Goltz erhielt Kenntnis von einem Briefe, welcher vor wenigen Tagen von Lady Macdonald in London eintraf. Diese schildert die Lage, wie sie ganz gefährlich wurde. Diener der Gesandtschaft, die 20 Jahre im Hause waren, wurden plötzlich drohend und unverschämt. Alle Damen versahen sich mit Gift, das sie beständig in ihren Kleidern trugen. Herr v. d. Goltz nimmt als sicher an, daß sie nicht lebendig in die Hände der Feinde gefallen seien. Er glaubt ferner, daß einzelne Mitglieder der Gesandtschaften entronnen seien, denn die Gesandtschaft, in die sich alle geflüchtet hatten, bestehe aus zwölf Häusern, in denen viele Verstecke vorhanden seien. Frau und Fräulein Giers reisten im Mai von Peking ab, alle anderen aber blieben zurück, sicher auch Frau v. Ketteler; befragt, was mit Peking geschehen würde, wenn die Europäer es einnehmen, meinte Goltz, die Mauern und Thore würden abgerissen, der kaiserliche Palast zerstört und ein großer, befestigter Stadtteil für die Gesandtschaften aufgeführt werden. Wie die letzten Tage den Unglücklichen vergangen sind, wird man kaum sehr bald erfahren. Zwar bringt das Londoner Sensationsblatt „Daily Expreß" schon jetzt einen detaillierten Bericht über die letzten Kämpfe, aber wir haben es hier wohl eher mit der Phantasie eines Reporters, als mit der Wahrheit zu thun. Sicher scheint nur so viel, daß die Qualen der Europäer entsetzlich gewesen sind. Die Solidarität der Mächte kann durch diese Ereignisse nicht anders, als verstärkt werden. Die Zeit ist wahrlich nicht danach, sich egoistischen Berechnungen oder gar politischen Scherzen hinzugeben. In England allerdings scheint man kein Gefühl dafür zu haben.

Gesucht — ein Kommandeur!

Unter diesem Titel bringt der „Daily Chronicle" einen albernen Artikel, der die Frage der Oberführung über die Truppen der Verbündeten in China eingehend behandelt, und dem wir Folgendes entnehmen:

Es scheint mittlerweile eine Sache allgemeiner Uebereinstimmung geworden zu sein, daß in China ein kommandierender Offizier mit unabhängiger Kontrolle über sämtliche verbündete Truppenteile unbedingt und schleunigst erforderlich ist. Dabei kann ein Engländer gar nicht in Frage kommen, da er sämtlichen anderen Mächten durchaus unangenehm sein würde. Außerdem, um ganz offen zu reden, darf nicht vergessen werden, daß, wenn unser Kriegsamt wirklich noch einen General in petto hat, der in der elementaren Strategie einigermaßen Bescheid weiß, wir einen solchen Führer in Südafrika selbst sehr notwendig brauchen; ein solcher englischer General sollte überhaupt ein bleibendes Musterstück für zukünftige britische Kriege sein. Wir Engländer würden unter keinen Umständen einen russischen Führer gern sehen, die Russen würden einem Japaner opponieren und die Franzosen wissen selbst viel zu wenig von Disziplin, um den erforderlichen starken Mann liefern zu können. Daher wäre es am allereinfachsten und vernünftigsten, wenn man an den Deutschen Kaiser das Ersuchen stellte, einen General auszuwählen, der den Oberbefehl über sämtliche Truppen der verbündeten Mächte in Ostasien übernehmen soll. Es ist anerkannte Thatsache, daß der deutsche Offizier der besterzogene Soldat in der ganzen Welt ist, der übrigens während des südafrikanischen Krieges und bei anderen Gelegenheiten sich auch mit Vorliebe als Kritiker in den Vordergrund gedrängt hat. Es wär also wohl jetzt an der Zeit, daß der „Herr Kritiker" in diesem schwierigen chinesischen Durcheinander einmal bewiese, was er wirklich vom Soldatenhandwerk versteht und wie weit seine taktischen und strategischen Fähigkeiten reichen. Es würde dann allerdings der Fall eintreten, daß auf beiden Seiten, auf chinesischer sowohl wie auf unserer, der Geist des deutschen Generalstabes vorwiegend sein würde, denn die wenigen Tausende von wirklich geschulten chinesischen Truppen sind bekanntlich in der Hauptsache durch deutsche Instrukteure und deutsche Taktiker erzogen und ausgebildet worden. Wenn der General des Deutschen Kaisers in der ungeheuren Aufgabe sich wirklich als das erweist, was die Welt von ihm erwartet, dann können unsere eigenen Offiziere und diejenigen der anderen Armeen nur sehr wertvolle Lektionen in Strategie und Taktik von ihm erhalten, was übrigens manchem unserer Generäle nur zu gute kommen könnte; ist der deutsche Offizier dagegen nicht erfolgreich in seiner militärischen Arbeit im fernen Osten, dann lernt die große und stolze deutsche Nation, die immer mit so viel Emphase auf ihr militärisches Uebergewicht pocht, vielleicht ein wenig mehr Bescheidenheit. Hierbei tritt übrigens noch ein Punkt in den Vordergrund, der für England von ganz besonderem Interesse ist; wenn nämlich mit unserer Einwilligung einem deutschen General das Oberkommando in Ostasien gegeben wird, so könnten wir ungehindert darauf bestehen, daß an der Hand unserer maritimen Ueberlegenheit die Flotten der verbündeten Mächte von einem britischen Admiral befehligt würden, sodaß für uns hierdurch auf jeden Fall ein ausreichendes Aequivalent geschaffen würde.

Nach dem uneingeschränkten Lob, das schon jetzt die deutschen Führer und Soldaten für ihr Verhalten bei Taku und Tientsin von ihren internationalen Kameraden geerntet haben, nimmt sich das englische Geschreibsel besonders läppisch aus. Auf einer noch tieferen Stufe steht das oben erwähnte Sensationsblatt „Daily Expreß" mit seinen Angriffen gegen den deutschen Instrukteur in China, Hanneken, von dem behauptet wird, daß er mit anderen Verschwörern einen Plan ausgeheckt habe, welcher dahin ging, für sich selbst und für den General Chang ein Entkommen von Tientsin zu sichern, bevor das Bombardement begann und dann die anderen Ausländer ihrem Schicksal zu überlassen.

Das Missionswesen in China

schildert in dem Kopenhagener Blatte „Politiken" aus eigener Anschauung ein Kenner chinesischer Verhältnisse. Man könne ohne Uebertreibung sagen, daß sich in ganz China nicht ein einziger christlicher Chinese befindet, der sich aus anderen Beweggründen als zur Erzielung direkter Vorteile hätte bekehren lassen. Das geringe Wohlwollen, das die Missionare im allgemeinen erfahren, dürfte darin beruhen, daß sie so gut wie nichts ausrichten können, und nur der Selbsterhaltungstrieb veranlaßt sie, dies zu verbergen. Der Missionar sieht sich in China einer Riesenbevölkerung gegenüber, in der die große Mehrzahl aus Gleichgültigen oder Freidenkern besteht. Gegen Geld würde man jeden Chinesen bekehren können, aber er würde morgen ein ebensolcher Heide sein, wie er es gestern war. Von sämtlichen Missionaren in China üben die französischen Jesuiten noch den größten Einfluß aus, indem sie es mit erstaunlicher Geschmeidigkeit verstehen, sich den Verhältnissen anzupassen. Diese Jesuiten sprechen fast ohne Schwierigkeit fließend chinesisch, leben und kleiden sich wie Chinesen, ja es wird behauptet, daß sie in den katholischen Kirchen einige Götzenbilder aufstellen, um sich die Gunst der Eingeborenen zu erwerben. Genug, es ist Thatsache, daß die Franzosen die einzigen sind, die einige Ergebnisse aufzuweisen haben. Die Protestanten leben nach europäischer Weise, bedienen sich in der Kirche des Dolmetschers und ziehen es gewöhnlich vor, in den größeren Ortschaften an der Ostküste zu leben. Dort herrscht unter den Europäern auch nur die eine Meinung darüber, daß das für die Missionsthätigkeit ausgegebene Geld bessere Verwendung finden könnte. Die Missionsthätigkeit werde überhaupt verschwinden, wenn erst allgemeiner bekannt würde, wie unnütz die Arbeit ist; sie bildet einen Tropfen in dem ungeheuren gelben Menschenmeer.

Die Ahnungslosigkeit der Gesandten,

auch des Freiherrn v. Ketteler, schildert in erschütternder Weise nachstehender Brief des Pekinger deutschen Professors Hans v. Broen, der inzwischen ein Opfer der chinesischen Grausamkeit geworden sein wird, an die „Tägliche Rundschau":

Peking, 31. Mai.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Meine Ihnen vor etwa zwei Monaten ausgesprochenen Befürchtungen haben sich nur allzu schnell und in weitgehendster Weise verwirklicht. Was ich Ihnen damals schrieb, war aber selbst noch vor drei Tagen den leitenden Kreisen nicht klar, noch am Sonnabend (26. 5.) hatte man nur ein überlegenes Lächeln für meine mündlichen Vorstellungen. Hiervon ein anderes Mal, falls überhaupt noch möglich.

Zunächst in kurzen Zügen die eingetretenen Thatsachen.

Die „Boxer", welche nachweisbar die Protektion der chinesischen Regierung genossen (das Haupt der „Boxer" soll der kaiserliche Prinz Tuan sein), zweifelsohne auch von derselben nicht nur bekleidet (abgesehen davon, daß sie bei der Hitze halbnackt [roter Turban, roter Gürtel] umherlaufen), ernährt und mit modernsten Waffen ausgerüstet, sondern auch lange nach lange vorbereitetem Plan dirigiert wurden, traten täglich zahlreicher und frecher im Lande sowohl, als auch hier in der Hauptstadt auf, bis sie schließlich Anfang dieser Woche in bedrohender Weise gegen die am Weichbilde Pekings gelegenen französischen Missionsanstalten (Cha la eul, Pei t'ang, Nan t'ang) vorgingen. Schon vorige Woche hatte der französische Gesandte im Ministerrate schleunigste Berufung europäischer Detachements (wie vor 2 Jahren) vorgeschlagen, fand jedoch auf deutscher, russischer und englischer Seite keine Gegenliebe. Nunmehr sammelten sich die blutdürstigen Horden in stets wachsender Stärke in der Nähe der Kirchen und schlugen dort ihr Lager auf. Ueber ihre Absichten ließen sie keinerlei Zweifel und am Freitag (25. Mai) rüsteteten sie sich zum Angriff; am schwersten war die am meisten vorgeschobene und isolierte Mission Cha la eul bedroht, in welcher sich u. a. auch eine Waschanstalt befand. Von dort kam Freitag nachmittag ein Cirkular ungefähr folgenden Inhalts: „Angesichts der zu erwartenden Schrecknisse ist unser ganzes Personal (natürlich Chinesen) geflüchtet. Wir können weder neue Wäsche annehmen, noch sind wir imstande, die hier befindliche zurückzugeben."

Den Anstrengungen des französischen Ministers gelang es schließlich, den Gouverneur von Peking (Yung Lu) zu bewegen, sich persönlich an Ort und Stelle zu begeben, um mit seiner Person für die Sicherheit der Mission zu haften.

Am Samstag (26. Mai) erklärten mir meine Diener, daß alle Europäer und Christen, welche innerhalb der nächsten zwei Tage die Stadt nicht verlassen hätten, getötet werden würden. Am Haupteingangsthor Pekings (Ch'ien men) prangte ein rotes Plakat, welches dieses allgemeine Blutbad bereits für die nächste Nacht (Samstag—Sonntag, 26. bis 27. Mai) ankündigte. Mein Reitknecht teilte mir ferner mit, daß die Soldaten des in meiner nächsten Nachbarschaft wohnenden Generals (Tung Fu-Hsiang, berüchtigt wegen seines Fremdenhasses, den er vor zwei Jahren durch Vertreibung der Eisenbahn-Ingenieure bei Pading-fu bethätigte; seitdem ist sein Einfluß bei der Kaiserin noch mehr gestiegen), sowie die „Boxer", welche in dem, direkt an das Haus des Generals anstoßenden Tempel ihre Schandpläne schmiedeten und mich schon seit längerer Zeit, ebenso wie die Soldaten, durch ihre Drohungen belästigten, mich angreifen würden, falls ich noch einmal bei ihnen vorbeireiten würde. (Auf dem Wege zur Universität mußte ich dort täglich zwei Mal vorüber.) Nun begab ich mich zur deutschen Gesandtschaft, fand aber dort keinerlei Verständnis für meine Bedenken. Auf mich allein angewiesen, durch Ueberanstrengung und Fieber u. s. w. gänzlich erschöpft, beschloß ich, soweit möglich, mir selbst zu helfen. Noch einmal ritt ich an den wutschnaubenden Boxern und Soldaten langsam vorüber, packte dann die notwendigsten Sachen in drei Kisten und begab mich in das einzige hier befindliche, mitten zwischen den Gesandtschaften liegende Hotel eines Franzosen, wo ich wenigstens sicher war, mit der Waffe in der Hand sterben zu können, während ich in meiner völlig abgelegenen Wohnung (einem großen Gebäudekomplex mit mehreren Höfen und Gärten mitten in der Chinesenstadt), die weder verschließbare Thüren, noch solide Wände hatte (d. h. in chinesischem Stil gebaut war), bei Nacht wie ein Hund totgeschlagen worden wäre, nachdem meine

Münchener Theaterleben.

Josef Kainz in München. — Theaterprojekte.

München, 13. Juli.

Ein Interview bei Josef Kainz, der gegenwärtig ein Gastspiel am Gärtnertheater absolviert, veröffentlicht die „Münch. Zeitung". Es ist nicht ohne Interesse, den berühmten Mimen über seine Thätigkeit vor 18 Jahren am hiesigen Hoftheater zu hören. Das war eine für München, wie es scheint, unwiederbringlich verlorene Glanzzeit. Possart, Rüthling, Richter, Konstanze Dahn, die Frau Dahn-Hausmann nebeneinander! Dazu der junge Kainz. Er debütierte als „Mortimer". Bekanntlich war es die Darstellung der Schiller'schen jugendlichen Heldengestalten, wie Mortimer und Melchthal, die Kainz die schwärmerische Anerkennung König Ludwigs II. einbrachte. Es war die Zeit der Separatvorstellungen. — Als Kainz nach München kam, war er noch ein Unfertiger. Es wird interessieren, daß Ernst v. Possart es war, der das Talent des jungen Helden- und Liebhaberdarstellers erst entfaltete und in die rechten Bahnen lenkte. Kainz äußert sich darüber wie folgt:

„Wenn ich an die Zeit vor 18 Jahren und an meine Künstlerlaufbahn überhaupt zurückdenke, dann erfüllt mich ein Gefühl innigen Dankes gegen einen Mann, den jeder Münchener, aber auch jeder Kunstfreund kennt. Dieser hochverdiente Mann ist Herr Ernst v. Possart. Mit Freude und Dankbarkeit erinnere ich mich der Zeiten unter seiner Leitung. Herr v. Possart allein war es, welcher aus mir einen wirklichen Künstler gemacht und mich durch seine Vorträge bei den Proben zu „Philotas" lehrte, wie man eine Rolle an- und aufzufassen und zu spielen hat. Ernst v. Possart war die Universität meiner Kunst!"

Man möchte aus diesem ungewöhnlich warmen Dankeswort wohl einen Augenblick die naheliegende Schlußfolgerung ziehen, Kainz fühle sich, wie so mancher andere selbständige Künstlergenius es vor ihm fühlte — Burgtheater-müde, und das neue Bühnenunternehmen des Herrn v. Possart, das Festspielhaus an der Prinzregentenstraße, dürfe vielleicht auf seine Kraft zählen. Indes der Verlauf des Interviews scheint diese Hoffnung nicht zu bestätigen. „Wien ist meine Vaterstadt", bemerkte Kainz, „für die Zukunft habe ich nur noch mit dem Burgtheater zu thun. Von Gastspielen sehe ich vollkommen ab, mein Winterurlaub soll der Erholung in Italien gewidmet sein." — Kainz kam dann auf sein Gastspiel zu sprechen, insbesondere auf seine Gerhard Hauptmann-Rollen. Das Märchen von der „Versunkenen Glocke" werde sehr selten richtig verstanden und noch seltener richtig dargestellt. Heinrich der Glockengießer sei von Anfang an ein verlorener Mann, der sich innerlich verblute. Rautendelein, dieses Elfenwesen, halte den tödlich Verletzten nur noch künstlich aufrecht, indem es ihn in einen Fieberwahn verstricke und mit Liebe umgaukele. „Sobald sie ihn berührt, stirbt er." — Den fünften Akt kennt Kainz, der mit Hauptmann intim befreundet ist, aus den Korrekturfahnen in seiner ersten Fassung, die er seiner Auffassung zu Grunde legt. Darnach wird Rautendelein aus dem Dorf gepeitscht und flüchtet sich wieder zur Buschgroßmutter. Hier erscheint auch Heinrich und stirbt durch die Berührung Rautendeleins, die zu den Elfen zurückkehrt. — Der dritte Becher, den die Buschgroßmutter kredenzt, gewöhnlich aber ohne Grund für den Giftbecher gehalten, darf, nach Kainz' Ansicht, nicht getrunken werden: er sei ein Symbol für Rautendelein selbst, deren Berührung für die Sterblichen den Tod bedeute. — Im übrigen schätzt Kainz den Dichter Gerhard Hauptmann über alles. Seinen „Biberpelz" hält er für das beste deutsche Lustspiel. Auch „Schluck und Jau" sei nur infolge ungeschickter Streichungen in seiner Bühnenwirkung beeinträchtigt worden.

Kainz verabschiedete sich gestern abend von dem gegenwärtig vorwiegend aus Fremden bestehenden Publikum des Gärtnertheaters als Hamlet. Seine bekannte Auffassung des genialen Dänenprinzen als nervös-pathognomische Figur erschien gegen früher noch etwas ins Theatralische gesteigert. Die Darstellung hatte an der alten Spannkraft nichts eingebüßt. Was die technischen Mittel betrifft, so ist Kainz der reichst bemittelte Künstler der deutschen Bühne nach wie vor.

Wenn nicht alle Vorzeichen täuschen, so beginnt München demnächst in die Reihe der „Theaterstädte" einzutreten. Es war schon die Rede von der Gründung eines neuen Festspielhauses durch Possart, das nächst der Stelle zu stehen kommen soll, wo einst Richard Wagner und Gottfried Semper ihren großartig gedachten Theaterbau geplant hatten. Das neue Theater, „Prinzregententheater" genannt, soll einesteils wohl ein wenig in Konkurrenz zu Bayreuth treten, dann aber auch dem „großen Drama" gewidmet sein. Ferner erbaut der bekannte Brauereibesitzer und Mäcen Schmederer im Mittelpunkt der Stadt ein kleineres Theater für das Ensemble des „Münchener Schauspielhauses" speziell zur Pflege der modernen dramatischen Kunst. Weiter steht ein Neubau für das seitherige „Volkstheater" im Norden der Stadt in Aussicht, und gleichzeitig eröffnet ein Mitglied des alten Gärtnertheaters einen volkstümlichen Vorstellungen dienenden Theatersaal im Osten. Das Neueste und Bedeutungsvollste aber ist das Projekt eines „Schillertheaters" im Sinne des gleichnamigen Unternehmens in der Reichshauptstadt. Das Kapital für ein Haus von ca. 1000 Zuschauer-Plätzen ist bereits flüssig. Die Plätze sollen durchweg 1.20 M. kosten; die Leitung des Ganzen wird volkstümlich und volkserzieherisch sein.

Noch ein fünftes Theaterprojekt sei erwähnt. Es ist das bekannte Puppentheater für unsere Kleinen, in dem die Muse des Grafen Pocci ihren Wohnsitz aufgeschlagen hat: die Marionettenbühne. Das altberühmte und beliebte Institut wird gleichfalls einen Neubau erhalten, für den der Architekt Theodor Fischer einen niedlichen Plan im Biedermaier-Stil entworfen und die Stadtverwaltung den Platz unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat.

Ueber die Brandkatastrophe in Hoboken

liegt ein Bericht des Kapitäns Fröhlich von der „Phönicia" vor, der folgendermaßen lautet:

„Um 3 Uhr 50 Min. nachmittags (am Samstag) meldete mir der Steward Rauch auf dem Bremer Dock. Ich ließ sofort Feueralarm anschlagen und die Schauerleute an Bord gehen. Ich ließ alles zum Verlassen des Docks fertig machen und die Brücken einziehen. Der Wind war sehr kräftig, sodaß wir im Notfalle den Strom ohne Schleppdampfer hätten erreichen können. Es trafen mehrere Schlepper ein, und die Maschinen wurden ohne Aufenthalt fertig gemacht. Als ich sah, daß sich der Rauch schnell verbreitete und sich auch Flammen zeigten, ließ ich die Steuerbordboote aussetzen. Es gelang uns, 39 Menschen, die von den brennenden Schiffen ins Wasser gesprungen waren, zu retten. Die Leute wurden bei uns an Bord untergebracht und von den beiden

Diener, von denen ich übrigens drei Stück zum Schutze meines Eigentums jetzt dort zurückgelassen habe, sich vorher rechtzeitig entfernt hätten.

Kaum im Hotel abgestiegen, informierte mich der Besitzer, daß im Falle eines Angriffs der Chinesen die Eingänge so lange verteidigt werden sollten, bis sich die Damen und Kinder durch eine in die Mauer geschlagene Oeffnung in die anstoßende französische Gesandtschaft gerettet hätten. Dort sollte speziell ein Pavillon verteidigt werden, — Frauen und Kinder drinnen, Männer außerhalb.

Ich fragte bei der deutschen Gesandtschaft an, ob dieser Plan bekannt und genehm sei. Man antwortete mir: „Mir ist von einem solchen Plan nichts bekannt. Ich persönlich glaube auch jetzt noch nicht an irgend welche Gefahr u. s. w." Bis Montag, 28. Mai, außer beunruhigenden Gerüchten nichts von besonderer Bedeutung. Man bereitete sich für alle Fälle vor, schaffte Waffen und Munition herbei und wachte des Nachts mit Ablösungen. Montag (28. Mai) vormittags kam die Nachricht, daß Eisenbahn, Telegraph und einige Gebäude bei Luk'onchiao (30 Minuten per Bahn von Peking, Zweigstrecke Pao-ting-fu, chinesische Bahn unter französischer Leitung) zerstört worden und zwei Europäer verwundet seien. Mittags traf der eine Verwundete, ein Herr Lafrance, Vetter des hiesigen französischen Ministers, hier ein (am Hinterkopf stark blutend), und gab an, daß er von „Boxern" überfallen worden sei. Gleichzeitig kam ein anderer französischer Ingenieur hier an, der Peking am Morgen verlassen hatte, um zu seiner in Chang hsin tien (dicht bei Luk'on chiao) mit dem anderen französischen Bahnbau-Personal zusammen wohnenden Frau zurückzufahren. Er hatte umkehren müssen, weil er die Strecke unterbrochen fand. Was aus all den etwa 40 Personen geworden sei, wußte man nicht, und die Besorgnisse wuchsen, als nachmittags desselben Tages (28. 5.) die Kunde anlangte, daß auch die Bahnverbindung nach Tientsin nicht mehr zu benutzen sei. Damit wären wir von der Welt abgeschnitten gewesen, doch glücklicherweise stellte sich am nächsten Tage heraus, daß die Unbrauchbarkeit nur darauf zurückzuführen war, daß das gesamte Bahnpersonal (englisch und chinesisch) auf allen Stationen teils geflüchtet war, teils auf telegraphische Anweisung des in Tientsin stationierten englischen Direktors versucht hatte, sich in Sicherheit zu bringen. Zunächst (d. h. also am Montag) gaben wir nun jede Hoffnung auf fremde Hilfe auf und beschlossen, uns bis zur letzten Patrone und zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Dementsprechend wurde das Hotel in einen widerstandsfähigen Zustand gebracht. Die Patronen wurden ausgepackt, die Waffen geputzt und verteilt, das Hauptthor verbarrikadiert, die Wasserspritzen auf die Dächer geschafft und durch eine Brücke von Dach zu Dach die Verbindung mit der Plattform des Vorderhauses hergestellt, um die Front des Hauses bestreichen zu können. Gleichzeitig forderte der Hotelier im Verein mit seiner unerschrockenen schneidigen Gattin (einer Amerikanerin, bekannt als gute Reiterin und Pistolen-Schützin) zu einer Expedition auf, um, falls noch möglich, den in Chang hsin tien von etwa 300 Boxern eingeschlossenen Franzosen zur Hilfe zu eilen. Auf Drängen des französischen Gesandten gab die chinesische Regierung der kühnen Reiterin und ihren nur acht Begleitern 1200 Soldaten als Bedeckung mit. Am Dienstag (gestern 29. 5) früh 8 Uhr brach die mutige Schar auf, während unserer drei zum Schutze des Platzes und der Frauen und Kinder hier zurückblieben.

Wiederum Donnerstag, 31. Mai. 1900.

Nach durchwachter Nacht kam ich heute Vormittag einige Stunden zur Ruhe, fühle mich aber ganz zerschlagen, um so mehr als der Tag außergewöhnlich heiß ist und mein Fieber sich stärker bemerkbar macht. Da außerdem die mannichfaltigsten Obliegenheiten mich alle Augenblicke abrufen, kann ich mich nur kurz fassen, wenn dieser Brief mit nächster Post (hoffentlich morgen früh) befördert werden soll.

Ich vergaß gestern zu erwähnen, daß die hiesigen Gesandten am 28. Mai nochmals eine Konferenz hatten, in der sie sich endlich einstimmig für schleunigste Berufung von Detachements entschieden.

Und nun zu unserer Expedition zurück. Von hier bis Chang hsin tien sind drei gute Reitstunden, im günstigsten Falle konnte also um 1½ oder 2 Uhr auf irgend eine Weise Nachricht hierher gelangen. In bangem Warten schlichen die Stunden, die Vernichtung des Korps wäre das Zeichen zum Beginn des allgemeinen Angriffs und damit die Besiegelung unseres Schicksal gewesen. Eine frohe Kunde drang unterdessen zu uns. Man hatte von Tientsin aus mit einer Maschine die Bahnstrecke vorsichtig befahren und war glücklich bis hierher gelangt; nun war doch noch, wenn auch schwache, Aussicht auf Hilfe. Zunächst jedoch wurde unsere Geduld auf eine harte Probe gestellt.

Der Mittag ging vorüber ohne jede Nachricht, der Nachmittag folgte und immer tiefer neigte sich die Sonne zum Horizont, immer öfter wiederholte man sich „zu spät, zu spät!" Zwei starke Gewitterschauer waren niedergegangen und hieran klammerte sich die letzte Hoffnung, der durchweichte Boden hatte sicher den Marsch bedeutend erschwert, die Rückkehr verzögert. Schon nahte die Dämmerung, da, gegen 7 Uhr, endlich! endlich! zwei Reiter im schlanken Trabe mit der Freudenbotschaft: „Sie kommen, fast alle gerettet, nur fünf vermißt!" Noch eine halbe Stunde und dann kamen sie wirklich zu Pferde, im Wagen, zu Fuß — etwas Handgepäck, sonst hatten die ärmsten nur das nackte Leben und den Anzug am Leibe gerettet. Und wie sahen sie aus, nie werde ich den Anblick vergessen! Die Berittenen mit der Dame voraus, dann die Karren, hinterher die Männer in Sektionskolonne, das Gewehr überm Rücken und den Patronengürtel um den Leib. Alles schmutz- und schweißbedeckt, die Damen mit aufgelöstem Haar, auf ihren Gesichtern die überstandenen Gefahren ausgeprägt, am Ende ihrer Kräfte, nur die Kinder jubelten. In ihrem Dienstgebäude hatten sich diese 40 Schwergeprüften 2 Tage und 2 Nächte gegen die Bluthunde verteidigt, — zwei von ihnen getötet und Verschiedene verwundet. Ihre Tapferkeit und der Heldenmut ihrer Landsleute hat ihnen das Leben gerettet, und doch scheint es heute, als ob alles vergeblich war. Ungezählte Tausende, Gesindel, Boxer, lagern an den Thoren der Stadt, mindestens 50 Tausend Soldaten gesellen sich dazu, und wer von den Beiden am gefährlichsten, ist schwer zu sagen. Thatsache ist jedenfalls, daß, als die Befreiten ihr Haus verließen, es hinter ihrem Rücken sofort von chinesischen Soldaten in Brand gesteckt wurde.

Die Pflicht ruft, morgen, so Gott will, mehr. Die bevorstehende Nacht dürfte die schwerste werden. Morgen werden die Detachements erwartet (370 Mann), und außerdem feiern die Chinesen ihr Drachenbootfest, an welchem sie selbst in ruhigen Zeiten die Gepflogenheit haben, sich auf die Fremden zu stürzen.

Ihnen und meinem Vaterlande die herzlichsten Grüße. Ihr ergebener H. v. Broen.

Donnerstag, 31. Mai 1900.

Heute abend 8 Uhr trafen die französischen, amerikanischen, italienischen und japanischen Detachements (zusammen etwa 300 Mann mit zwei Kanonen) hier ein. Die Engländer liegen noch auf der Bahnstation Machia p'u.

Peking, 1. Juni.

Hätte heute gern mehr geschrieben, doch schwirren derartige beunruhigende Gerüchte, daß man immer auf Posten sein muß.

Außer Deutschen und Oesterreichern, deren Ankunft unbestimmt, sind jetzt alle Detachements hier.

Bis auf weiteres leben Sie wohl!

H. von Broen.

Schiffsärzten verbunden und verpflegt. Schleppdampfer landeten Verunglückte bei uns, im ganzen 74. Die zweite Kajüte wurde als Hospital eingerichtet und später die Schwerverwundeten ins Hospital ans Land gebracht. Einige Gesunde gingen fort, sodaß wir während der Nacht 41 Personen beherbergten. Die Mannschaft hielt sich bei den Rettungsversuchen und den Hilfeleistungen vorzüglich. Die Geretteten waren meist ohne Bekleidung und wurden von uns mit Sachen versehen. Von den Geretteten waren 28 von der „Saale", 5 vom „Main", 3 von der „Bremen" und einige von Leichterschiffen."

Ueber eine Unterredung mit Kapitän Fröhlich berichtet die „New-Yorker Staatszeitung":

„Ich hatte bei dem Brande der „Patria" genug gelernt, um zu wissen, daß ich sofort die Boote aussetzen lassen mußte, daher kam es, daß wir so viele Menschen retten konnten. Ich saß gerade in meiner Kajüte und schrieb einen Brief an meine Frau, als mich mein Steward darauf aufmerksam machte, daß Rauch und Dampf von dem Bremer Dock aufstieg. Es war übrigens derselbe Steward, der mit mir auf der „Patria" war, er kannte daher die Gefahr.

Unsere sechs Boote thaten außerordentlich gute Dienste. Wenn jeder der vielen „Tugboats", die da umherwimmelten, seine Boote ausgesetzt hätte, dann wären bedeutend mehr Menschen gerettet worden. Die zwölf Schlepper aber retteten nur ungefähr zehn Mann. Es ist eine Schmach und Schande, wie manche von den Kapitänen der Schleppdampfer verfuhren.

Mein dritter Offizier Kruse sprang auf einen Schleppdampfer, „Dandy" hieß dieser bezeichnenderweise, und rief dem Kapitän zu, doch nur schnell zu fahren, um die Leute zu retten.

„Haben Sie auch Geld?" ertönte es ihm entgegen.

„Nein."

„Ja, dann wird auch nichts gethan," lautete die Antwort und Kruse mußte wieder herunter vom Boot. Der Schiffsarzt Dr. Grahn ist Zeuge des hier erzählten Vorfalles.

Ich stand zur Zeit gerade auf dem Pier, mit dem Sprachrohr in der Hand, und dirigierte von da aus meine Leute beim Rettungswerk. Hätte ich nur eine Ahnung von dem Vorgang auf dem „Dandy" gehabt, dann hätte ich sofort hinübergeschrieen: „Hundert Dollars Belohnung für jeden Geretteten!" und dann hätten Sie einmal sehen sollen, wie die Kerle bei der Arbeit gewesen wären.

Eine schreckliche Szene beobachtete ich auf dem Dampfer „Saale", als er aus dem Dock war. Ich sah einen Mann von der Brücke nach hinten kommen. Der Mann war ohne Rock, und das Hemd war bereits halb verbrannt. Er taumelte. Er beugte sich über die Seite des Schiffes, nach Rettung spähend. Wohl war noch zwischen dem Schiff und den neben ihm brennenden Leichterschiffen ein Zwischenraum, um ins Wasser zu kommen. Aber der Unglückliche konnte dies wohl nicht erkennen.

Er landete auf eines der brennenden Leichterschiffe, gerade auf eine der Luken. Einen Augenblick blieb er so stehen, dann brach die Luke, und der Mann verschwand in dem Höllenrachen.

Unter denen, die wir aufgenommen, befand sich auch Harimann, der erste Offizier des „Main". Dem armen Manne waren sämtliche Haare abgesengt, und er trug nur Hose und Hemd. Später wurde er in St. Marys Hospital gesandt."

Baden und Nachbarländer.

△ **Pforzheim**, 15. Juli. Der hiesige Gesangverein „Freundschaft" feierte gestern und heute sein 50jähriges Stiftungsfest unter der Beteiligung fast sämtlicher hiesiger Brudervereine. Das Fest nahm, vom Wetter sehr begünstigt, den denkbar schönsten Verlauf. Am Samstag abend veranstaltete der Verein unter Leitung seines verdienstvollen Dirigenten, Herrn Reallehrer Albert Epp, in dem städtischen Saalbau ein großes Konzert unter Mitwirkung der Kapelle des Kaiser Franz Josef-Regiments in Heilbronn, Leiter Kgl. Musikdirektor Brecht, bei welcher Gelegenheit der Verein glänzende Proben seines Könnens ablegte. Sämtliche Chöre aus dem Gebiete des Volks- und Kunstgesanges kamen in ganz vorzüglicher Weise zum Vortrag und ernteten reichen Beifall; eine ganz besonders freundliche Aufnahme fand die neueste Komposition des Herrn Epp „Sturmesmythe", die von geradezu packender Wirkung war. An das sehr gut besuchte Konzert reihte sich ein flotter Ball, der die Mitglieder und Gäste des Vereins bis zum frühen Morgen vereinigte. Heute vormittag ½11 Uhr nahm Herr Stadtpfarrer Roggenburger in feierlichem Akte im Saalbau die Weihe der neuen Vereinsfahne vor; nachmittags 3 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Stadtgarten, wo ein Konzert stattfand, während sich um 6 Uhr die Festteilnehmer wieder im Saalbau zu einem Festbankett vereinigten, das durch die Mitwirkung der hiesigen Gesangvereine von besonderem Reize war. Den instrumentalen Teil des Programms besorgte die Feuerwehrkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Ruscheweyh, welche mit ihren gediegenen Leistungen lebhaften Beifall fand. Einen seltenen und wirklich erhebenden Genuß bereiteten die hiesigen Gesangvereine den Festteilnehmern sowohl durch ihre Gesamt- wie Einzelchöre, die so recht zeigten, welch eifrige Pflege die Sangeskunst in hiesiger Stadt findet. Der Vereinsvorstand Dieterle begrüßte die Festversammlung mit herzlichen Worten und der Sängervorstand Hauptlehrer Stapf hielt eine nach Form und Inhalt ausgezeichnete Festrede. Die hiesigen Vereine überreichten dem Jubilare Lorbeerkränze, Schleifen, Pokale und andere Geschenke, welche von dem Vereinsvorstande unter herzlichen Dankesworten entgegengenommen wurden, der auch den verdienten Vereinsmitgliedern, in erster Reihe dem wackeren Dirigenten Herrn Albert Epp, der auch als Komponist bereits des besten Rufes sich erfreut, und dem Kassier Fauler Ehrengeschenke überreichte und selbst durch Ueberreichung eines Tafelaufsatzes wohlverdiente Anerkennung fand. Herr Prof. Lepp brachte einen Trinkspruch auf S. K. H. unseren geliebten Großherzog Friedrich aus, welcher bei den Festteilnehmern eine begeisterte Aufnahme fand.

* **Offenburg**, 17. Juli. Gestern abend um 7 Uhr wurden auf dem hiesigen Bahnhof dem verheirateten Rangierarbeiter Franz Schrempp von Hofweier, Vater von drei Kindern, beide Füße abgefahren.

* **Kenzingen**, 17. Juli. Auf dem gestern abend 6.30 Uhr hier durchgehenden Schnellzug 14 a fiel der Hilfsschaffner Köhler von Heidelberg in der Nähe des Oberhausener Uebergangs derart unglücklich von dem in voller Fahrt befindlichen Zug, daß er Arme und Beine brach und schließlich noch in den neben dem Bahndamm befindlichen hoch angeschwollenen Wässerungsgraben fiel. Hinzugekommene Leute konnten den Verunglückten noch vor dem Tode des Ertrinkens retten. Sein Zustand ist hoffnungslos.

△ **Freiburg**, 16. Juli. Der Badische Fischereiverein hielt am 15. d. M. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte sei folgendes mitgeteilt:

Wie in den Vorjahren hat der Verein auch im abgelaufenen Wirtschaftsjahr angebrütete Bachforelleneier an badische Fischwasserbesitzer abgegeben. Auf das Ausschreiben des Großherzoglichen Ministeriums des Innern sind beim Vorstand Bestellungen auf 894 000 Stück eingekommen, welche alle geliefert wurden. Die Eier kamen an die Mitglieder zu 2.50 Mark, an Nichtmitglieder zu 3 M. das Tausend zur Abgabe. In die Gewässer der Gemeinden Burg und Dietenbach, Neuhäuser und Waltenshofen wurden 6000 Stück Bachforellenbrut und in den Höllbach, Gemeinde Steip, in welchem im Frühjahr 1899 der Fischbestand durch Hochwasser wieder sehr Not gelitten hat, 300 einjährige Bachforellen eingesetzt. 9100 Zuchtkrebse wurden letztes Spätjahr an Fischereiinteressenten unentgeltlich abgegeben. In den letzten drei Jahren sind insgesamt 30 500 Krebse zur Verteilung gelangt. In den Rhein bei Niederhausen wurden 300 dreijährige Karpfen, in den Neckar bei Heidelberg und in die Tauber bei Tauberbischofsheim je 250 Stück einsommerige Zander eingesetzt. Prämienbewerbungen für Erlegung von Raubzeug sind im abgelaufenen Jahr 132 beim Vorstand eingegangen, für 84 Fischottern und 223 Fischreiher. Hierfür wurde aus der Großh. Staatskasse 754.50 M. an die Bewerber ausbezahlt. Der Mitgliederbestand beläuft sich z. Zt. auf 1 Ehrenmitglied, 17 Korporationen und 176 persönliche Mitglieder. Der Zweigverein, der Badisch-Unterländer Fischereiverein, zählt 12 korporative und 122 persönliche Mitglieder.

K. St. **Blasien**, 17. Juli. Staatsminister v. Tirpitz ist gestern zum Kurgebrauch hier eingetroffen und wie gewöhnlich im Hotel und Kurhaus abgestiegen. (Telegr.)

* **Friedrichshafen**, 16. Juli. Ueber den nächsten Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffes gehen wieder verschiedene unkontrollierbare Mitteilungen durch die Blätter. Nach dem „Schw. B." soll Graf Zeppelin beabsichtigen, das nächste Mal „nach Meersburg-Lindau-Konstanz und zurück" zu fahren. Der Plan, von Meersburg über Lindau nach Konstanz zu fahren, wäre immerhin etwas kompliziert und zeigt, welch großes Vertrauen zunächst einmal der Gewährsmann des genannten Blattes auf die Fahrtüchtigkeit des Luftschiffs hat. Nach derselben Quelle sollen die letzten Manövrierversuche mit dem Luftschiff rund 30 000 M. gekostet haben.

* **Stuttgart**, 15. Juli. Der Attentäter, der, wie wir bereits meldeten, im Wilhelma-Theater drei Revolverschüsse auf die Soubrette Fräulein Alma Saccur abfeuerte, äußerte im Verhör sein lebhaftes Bedauern, daß ihm sein Mordplan nicht gelungen sei; er hatte die Absicht, auch den gleichzeitig mit Fräulein Saccur auf der Szene befindlichen Partner, Namens Schwab, auf den er eifersüchtig war, zu erschießen. Daß die Künstlerin thatsächlich in großer Gefahr schwebte, geht daraus hervor, daß Ober- und Unterkleider, die sie auf der Bühne trug, von den Kugeln durchlöchert wurden. Der Revolver, den der Attentäter nach der That im Theater weggeworfen hatte, enthielt noch drei scharfe Patronen von 5 cm Kaliber; einen Karton mit weiteren 30 Patronen trug der Thäter bei der Festnahme noch bei sich. Dallmaier, der bisher als Handlungskommis thätig war, ist z. Zt. stellenlos und ohne Geldmittel; die letzten 10 M., die er besaß, gab er für den Ankauf des Revolvers und des Theaterbillets aus. Die hier in bescheidenen Verhältnissen lebende Mutter Dallmaiers versichert, sie habe schon seit einiger Zeit ein krankhaft exaltiertes Benehmen an ihrem Sohne wahrgenommen, er habe die That gewiß im Zustand geistiger Verwirrung geplant und ausgeführt. Vorerst befindet sich der Attentäter im Untersuchungsgefängnis. Fräulein Saccur wurde bei ihrem Wiederauftreten als „Geisha" gestern abend im Wilhelma-Theater vom Publikum außerordentlich gefeiert.

* **Weißenburg**, 15. Juli. Wir haben kürzlich gemeldet, daß Oberst Hoffmeister, ein geborener Badener, früher Ordonnanzoffizier S. K. H. des Großherzogs von Baden, zum Kommandeur des nach China bestimmten 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments ernannt worden ist. In unserer Stadt hat er sich einer großen Beliebtheit erfreut. Unter welchen ergreifenden Umständen seine Abreise erfogt ist, darüber meldet der „Elf. Volksbote" folgendes: Der Oberst hinterläßt hier eine noch junge Gemahlin und zwei Söhne von 13 und 8 Jahren, wovon der älteste augenblicklich krank darniederliegt. Das ganze Offizierkorps mit Familie, der Kreisdirektor mit Gemahlin und viele Neugierige hatten sich am Bahnhofe eingefunden, um dem Oberst Lebewohl zu sagen. Als der Zug einlief, weinten seine Frau und das achtjährige Söhnchen sehr, und tief ergreifend war es, zu sehen, wie der Vater, ehe er einstieg, das Kind in die Höhe hob, an die Brust drückte und sich dann von seiner Gattin verabschiedete. Es muß den Vater keine kleine Ueberwindung gekostet haben, grade in dem Augenblicke, vielleicht für immer, abreisen zu müssen, wo sein ältester Sohn krank zu Bette liegt. Als sich der Zug dann in Bewegung setzte, spielte die Regimentskapelle. Oberst Hoffmeister steht im 48. Lebensjahre.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Juli.

= **Prinz und Prinzessin Max** sind heute vormittag, wie bereits kurz gemeldet, begleitet von dem Prinzen Georg Wilhelm, nach Salem abgereist. Der Großherzog, die Großherzogin, die Prinzessin Wilhelm und die Kronprinzessin von Schweden gaben das Geleite zum Bahnhof. Im Gefolge der jungen Herrschaften sind die Hofdame Freiin v. Ameronngen, der Ordonnanzoffizier Oberleutnant Frhr. v. Holzing-Berstett, sowie der sächsische Hauptmann Graf Kielmannsegg. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung ferner erschienen, der preußische Gesandte v. Eisendecher, der Hofmarschall der Prinzessin Wilhelm, Freiherr Sigmund und die Hofdame der Prinzessin, Freiin Marie v. Gemmingen-Bonfeld, sowie der bisher bei den jungen prinzlichen Herrschaften Dienst thuende Kammerherr Frhr. Rüdt v. Collenberg. Fröhlichen Sinnes nahmen die Neuvermählten Abschied von ihren hohen Verwandten und dankten vom Fenster des offenen Salonwagens durch freundliches Grüßen für die überaus herzlichen Zurufe des Publikums, das den ganzen Bahnsteig entlang stand und lustig die Hüte und Tücher schwenkte.

□ **Abreise fürstlicher Herrschaften.** Die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg ist gestern nachmittag 4.20 Uhr nach Baden-Baden gereist. — Die Erbprinzessin von Anhalt hat sich heute früh 1.01 Uhr nach München begeben. — Die Fürstin zur Lippe ist heute vormittag 8.15 Uhr wieder nach Rothenfels zurückgekehrt.

= **Die Gabe der Damen der Hofgesellschaft** für die Prinzessin Max war von folgenden Versen begleitet:

Rosengewinde und Myrthenäste
Seid unsre Boten zum bräutlichen Paar,
Bringt zu dem fürstlichen Hochzeitsfeste
Freudig die herzlichste Huldigung dar;
Ja, soviel als die Vasen nur tragen
Blüten und Blumen und Blätter im Strauß,
So vielmal sollt ihr Glückwünsche sagen:
Richtet in Treuen duftend sie aus.

im Namen der Damen:
A. v. Freydorf,
geb. Freiin v. Cornberg.

Lehr. **Zu dem Promenadekonzert im Stadtgarten** wurden gestern 5220 Eintrittskarten gelöst. Freien Zutritt hatten die seitens der Stadtgemeinde Eingeladenen, das waren etwa 1000 Personen, sodaß der Garten von rund 6200 Personen besucht war.

Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 16. Juli. Dem Antrage des Stadtverordnetenvorstandes an den Bürgerausschuß, den vom Stadtrat verlangten Kredit für den Ausbau des Rheinhafens mit der Einschränkung zu bewilligen, daß der für künftig erforderliche Wege — Gleis — und Entwässerungsanlagen angeforderte Kredit von 176 000 M., sowie der verlangte Kredit für Schleppboote mit 100 000 M. zunächst noch abgesetzt werden, stimmt der Stadtrat zu. — Den morgen nachmittag zum deutschen Expeditionskorps nach China von hier abreisenden beiden Kompagnien Hilfstruppen wird eine Ehrengabe von 1000 M. aus der Stadtkasse bewilligt. — Die Versicherung des Gebäudefünftels des städtischen Elektrizitätswerkes gegen Feuerschaden wird der Badischen Feuerversicherungsbank übertragen. — Der Stadtrat dankt dem Herrn Kunstmaler Karl Duffault für eine von ihm aufgenommene und dem städtischen Archive zugewendete Photographie des am 1. Juni ds. Js. am Oberlandesgerichts-Neubau eingestürzten Baugerüstes. — Zum Vollzuge kommen 34 Einnahme-, 617 Ausgabe- und 3 Abgangsdekreturen. — Genehmigt werden 9 Gebäude-Einschätzungen zur Feuerversicherung mit augenblicklicher Wirkung. — Für zulässig erklärt werden 105 Fahrnisversicherungsanträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 1527 978 Mark.

Zu den Einzugsfeierlichkeiten

für den Prinzen und die Prinzessin ist noch folgendes zu berichten. Am Samstag nachmittag brachte eine Abordnung des Stadtrats dem Großherzog und der Großherzogin die Glückwünsche der Stadtgemeinde zu dem schönen Familienfest entgegen. Oberbürgermeister Schnetzler hielt die Ansprache und bemerkte darin,

die Bürgerschaft könne dem jungen Pare nichts besseres wünschen, als daß sein Ehebündnis an gegenseitiger Beglückung und reichem Segen für andere dem des Großherzogs und der Großherzogin ähnlich sein möge.

Die Großh. Herrschaften dankten huldvollst und gaben in längerem Gespräche mit den Erschienenen ihr lebhaftes Interesse für die Entwickelung der Stadt kund. Am Sonntag halb 12 Uhr überreichten die Oberbürgermeister der Städteordnungsstädte dem jungen Ehepaar die Abbildungen der Hochzeitsgabe der Städte, die bekanntlich aus silbervergoldeten Tellern in kunstvollem Schrein besteht. Oberbürgermeister Schnetzler gab dem Wunsche Ausdruck,

daß an der fürstlichen Tafel, für welche die Hochzeitsgabe bestimmt sei, immer Glück und Zufriedenheit walten, Frau Sorge aber niemals Platz nehmen möge.

Prinz Max erwiderte,

daß nichts geeigneter sei, Frau Sorge von seinem Hause fernzuhalten, als die Achtung und Liebe der Bevölkerung, die zu erhalten und zu verdienen sein ernstliches Streben sein werde.

Die Fürstlichen Herrschaften unterhielten sich sodann längere Zeit mit den Vertretern der Städte.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Mangelhafte Wirtschaftsführung im Stadtgarten.

Karlsruhe, 17. Juli.

Ueber die Bedienung im Stadtgarten anläßlich des gestrigen Promenadekonzerts sind vielfach Klagen laut geworden. In keiner Weise war für ausreichende Bedienung Vorsorge getroffen. Einzelne Herrschaften mußten bei dem warmen Wetter oft eine halbe Stunde und länger warten, bis sie zu einer Erfrischung gelangen konnten. Das unzulängliche Personal war infolge der unerfüllbaren Anforderungen in gereizter Stimmung, was bei der üblen Laune des Publikums dann zu unliebsamen Auseinandersetzungen führte. Sehr mißfällig wurde es bemerkt, als später Küchenpersonal in höchst unsauberer Arbeitskleidung, plötzlich über die noch besetzten Tisch-

reihen herfiel und unter großem Geräusch das Geschirr in Körben einzusammeln begann. Es ist sehr bedauerlich, daß bei dem gestrigen außerordentlichen Anlaß, der auch außerordentliche Vorbereitungen erfordert hätte, die Stadtgartenwirtschaft sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen gezeigt hat.

Gerichtsverhandlungen.

München, Mitte Juli.

Der Geisterspuk in der Au, der seinerzeit einige Tage lang München in Aufregung versetzte und in Atem hielt, fand, wie schon kurz gemeldet, vor dem Schöffengericht sein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt einer Uebertretung des groben Unfugs war die Urheberin des Spukes, das am 22. März 1885 geborene Nähmädchen Marie Pichler von München, welches in der Zeit vom 8. bis 13. Mai l. J. in der Wohnung des Zitherlehrers Fahrnholz, Asamstraße Nr. 4, 2. Stock, durch Werfen von Kohlenstückchen einen „Geisterspuk" inscenierte, über dessen Wesen man sich vielfach die Köpfe zerbrach, bis endlich der „Spukgeist" durch einen Schutzmann festgenommen werden konnte. Da das Mädchen noch in einem solchen Alter steht, daß ihre Bestrafung nur unter gewissen Voraussetzungen stattfinden kann, wurde ein Haftbefehl nicht erlassen, und die Sache in die öffentliche Verhandlung verwiesen. Es ist wirklich ein putziger „Spukgeist", schreibt, die „Münch. Ztg.", den wir vor uns sehen: ein kleines, nicht viel über ein Meter großes, hübsches, blondes Mädchen, in weißrot gesprenkeltem Kattunkleidchen, mit interessanten Gesichtszügen, schalkhaften Augen, das blasse Gesichtchen von wallenden Haaren umrahmt, steht in der Ecke des Gerichtsganges und weiß allem Anscheine nach nicht, ob es weinen oder lachen soll. Hiezu gesellt sich der offenkundige Stolz der Kleinen, daß sie heute im Mittelpunkt des Interesses steht. In den Saal gerufen, wird ihr nach Feststellung der Personalien die Anklageschrift, vorgelesen und sie vom Richter aufgefordert, den Hergang der Sache wahrheitsgetreu zu erzählen. Mit weinerlicher Stimme giebt die Kleine u. a. folgendes an: Ich bin bei Fahrnholz als Dienstmädchen beschäftigt gewesen und befand mich eines Abends in dem Zimmer, welches mit dem eigentlichen Wohnzimmer meiner Herrschaft nur durch ein Fenster verbunden ist. Hierbei tändelte ich mit Nähsäckchen, wovon mir eines aus den Fingern ans Fenster sprang. Dies machte mir Spaß und ich probierte es mit kleinen Kohlenstückchen. Noch mehr Freude hatte ich daran, als ich nachts gegen ³/₄10 Uhr bemerkte, daß die Leute im Wohnzimmer, besonders Frau Fahrnholz, Angst bekamen und meinten, Geister gingen um, und trieb dies noch eine Zeitlang fort, zumal auf mich kein Verdacht fiel, weil niemand eine Ahnung hatte, daß ich im Nebenzimmer sei. Als nun Frau Fahrnholz immer ängstlicher wurde, weil sie meinte, die erst verstorbene Großmutter müsse einmal Steinkohlen gestohlen haben und gehe deshalb um, stellte ich an diesem Tage mein Treiben ein. Anderen Tages versteckte ich mich wieder in mein Zimmer und warf abermals mit Steinkohlenstückchen und zwar deshalb, damit ich nicht aufkomme. Auf mich war kein Verdacht gefallen, weil man mir so etwas gar nicht zutraute. Herr Fahrnholz hat mich gegen einen solchen Verdacht sogar selbst in Schutz genommen. Damit ich ja nicht aufkomme, habe ich auch Angst gezeigt und mitgebetet. Als endlich Schutzleute kamen und mich ausfragten, habe ich die Sache gleich zugestanden. Ich hätte es schon früher gethan, allein ich fürchtete, daß ich dann recht durchgeprügelt werde. Auch habe ich nicht gedacht, daß dies so eine „Gaudi" giebt. Auf die zum Schlusse gestellte Frage des Vorsitzenden, warum sie denn eine solche Freude an der Geschichte gehabt habe, antwortete das Mädchen naiv: „**Weil die Leut so dumm waren hat's mich so g'freut!**" (Stürmische Heiterkeit.) — Wachtmeister Pöllot, welcher der „Geisterbeschwörer" war, bekundet im allgemeinen die damaligen Vorfälle in der Au und bemerkt, daß am 12. Mai, nachmittags, die Menschenansammlung in der Asam-, Ohlmüller- und Boosstraße einen derartigen Umfang genommen hatte, daß Sicherheitskommissär Seufers und er sämtliche Schutzleute der Au auf diesen einen Punkt konzentrieren mußten. Als er endlich mit einigen Kollegen die Angeklagte scharf ins Gebet genommen, habe sie ihm sofort alles umumwunden zugestanden und als Entschuldigungsgrund ihrer Handlungsweise angegeben, Anfangs habe sie die Sache gefreut und später sich den wahren Sachverhalt nicht mehr anzugeben getraut. Die als Sachverständige vernommene Lehrerin Frl. Fürst, zu der die Angeklagte in die Volksschule ging, führt aus, das Mädchen sei stets sehr fleißig gewesen, habe aber keine gute, höchstens eine genügende Begabung gezeigt; intelligent sei sie aber absolut nicht. Nach ihrer Meinung habe sie die nötige Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlung nicht besessen. — Die Angeklagte erklärt zum Schluß, daß sie wohl gewußt habe, daß sie Schläge bekomme, wenn die Sache aufkommt, daß sie aber deshalb vom Gericht bestraft werden könne, habe sie nicht gedacht. — Der Amtsanwalt beantragt in Würdigung des Beweisergebnisses die Freisprechung der Angeklagten, nachdem ihr nach dem Gutachten der Lehrerin offenbar die zu der Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlung erforderliche Einsicht gemangelt habe. Das Gericht sprach nach kurzer Beratung die Angeklagte auch unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse frei, indem es durch den Gang der Verhandlung die Gründe des amtsanwaltschaftlichen Antrages vollauf billigte und betonte, daß die Konsequenzen, die sich aus der Handlungsweise der Angeklagten ergaben, nicht auf das Konto des Mädchens zu setzen seien.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M., 17. Juli.** (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.30, London 204.35, Paris 813.25, Wien 842.33, Ital. 762.75, Privatdisk. 4¹/₈. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3¹/₂) 95.20, 3% Deutsche Reichsanl. 86.15, 3% Preuß. Konsols (abg. 3¹/₂) 34.85, 3¹/₂% Baden in Gulden 93.70, 3¹/₂% Baden in Mark 92.70, 3¹/₂% do. 93.—, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.50, Oesterr. Silberrente 96.40, Oesterr. Lose von 1860 133.50, 4¹/₂% Portug. 36.—, Deutsche Bank 189.10, Badische Bank 120.70, Rheinische Kreditbank 140.50, Rhein. Hypothekenb. 160.70, Pfälzer Hypothekenb. 166.—, Oesterr. Länderb. 107.—, Schweiz. Central 141.50. Schweiz. Nordost 89.—, Schweiz Union 80.40, Jura-Simplon 87.40, Bad. Zuckerfabrik 83.—, Nordd. Lloyd 109.80, Hamb. Amerika 122.10, Maschinenfabrik Gritzner 177.—, Karlsruher Maschinenfabrik 245.—, La Veloce St.-A. Le 48.—. Tendenz: schwach.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 207.75. Diskonto-Kommandit Anteile 175.50. Deutsche Bank-Aktien 188.50. Darmstädter Bank-Aktien 132.50. Berliner Handelsges.-Anteile 148.50. Dresdener Bank-Aktien 147.75. Laurahütte-Aktien 211.40. Dortmunder Union 99.60. Bochumer Gußstahl-Aktien 194.50. Harpener Bergbau-Aktien 184.75. Hibernia Bergw.-Aktien 206.37. Concordia Bergw.-Aktien 304.30. Löwe-Aktien 361.50. Gelsenkirchen 189.90. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 134.75. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 226.50. Schuckert-Aktien ex. Div. 205.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 230.25. Schwarzkopf-Maschinen 212.—. 5proz. Italienische Rente 92.90. Privatdiskonto 4%.

* **Stuttgart,** 16. Juli. (Landesprodukten-Börse.) Die abgelaufene Woche brachte an den amerikanischen Märkten für Weizen wiederum große Schwankungen. Ungünstige Saatenstandsberichte ließen die Preise emporschnellen, um fast sofort wieder zu fallen. Alle diese Vorgänge verlieren nach und nach ihre Wirkung auf das Getreidegeschäft und blieb hier die Stimmung ziemlich unverändert. Das Geschäft ist ruhig und beschränkt sich auf den nötigen Bedarf. — Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer M. 17.75 bis 18.—, fränkischer 18.— bis —.—, niederbayer. Ia. —.— bis —.—, norddeutsch. —.———.—, Ulka 18.75 bis 19.—, Saxonska Ia —.— bis —.—, Walla-Walla 19.— bis —.—, Amerikaner 18.60—19.—, Laplata 18.60 bis 19.—, Kernen Oberländer 18.50 bis 18.75, Unterländer —.— bis —.—, Dinkel neu 12.25 bis 12.75 Roggen, württemb. 16.— bis 16.50, norddeutsch. —.—, russisch 16.50 bis 17.—, Gersten württembergische —.— bis —.—. Pfälzer —.— bis —.—, Tauber —.— bis —.—, ungarische —.— bis —.—, Hafer, Oberländer 15.— bis 15.50, Unterländer 14.50 bis 15.—, Amerikaner —.— bis —.—, Mais Mixed 13.— bis —.—, weißer amerikanisch —.—, Laplata 12.75 bis 13.—, Laplata sekunda —.— bis —.—, Laplata beschädigt —.— bis —, Donau —.— bis —.—, Reps —.— bis —.—, Ackerbohnen — bis —. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nro. 0: Mk. 29.— bis 29.50, Nr. 1: 27.— bis 27.50, Nr. 2: 25.50 bis 26.—, Nr. 3: 24.— bis 24.50, Nr. 4: 21.— bis 21.50, Suppengries M. 29.— bis 29.50, Kleie M. 10.—.

Kleine Chronik.

* **Berchtesgaden,** 16. Juli. Heute nachmittag gelangte an die hiesige Alpenvereinssektion die Nachricht, daß sich auf dem hohen Göll zwei Touristen verstiegen haben. Drei Führer gingen sofort ab, um den Betreffenden Hilfe zu bringen.

* **Wien,** 17. Juli. Die „Abendpost" erklärt entschieden das an der Börse verbreitet gewesene Gerücht von einem angeblichen Cholerafall in Wien für unwahr.

Letzte Nachrichten.

w **London,** 17. Juli. Reuter meldet aus Tumsu vom 16. d. M.: Kumassi ist entsetzt worden.

Die chinesische Krisis.

* **Kassel,** 17. Juli. Die 7. Kompagnie des 2. ostasiatischen Infanterieregiments hat heute vormittag nach einer feierlichen Ansprache des kommandierenden Generals v. Wittich und unter lebhaften Ovationen der Bevölkerung die hiesige Garnison verlassen.

w **Berlin,** 17. Juli. Der Chef des Kreuzergeschwaders telegraphierte aus Taku, 14. d.: Die Verbündeten ergriffen am 13. d. Besitz von allen Befestigungen von Tientsin außer einer. Die Wegnahme dieser Befestigung wird erwartet nach dem Eintreffen der unterwegs befindlichen russischen Geschütze.

w **Rom,** 17. Juli. Das Bureau des italienischen Roten Kreuzes beschloß, jedem der deutschen Soldaten, die sich in Genua nach China einschiffen, Tabak, Cigarren und eine Flasche Marsala zu überreichen.

w **London,** 17. Juli. Eine Shanghaier Depesche der „Daily Mail" vom 16. d. M. bezeichnet es als ein sehr ernstes Merkmal der Lage, daß, nach amtlichen chinesischen Quellen, es den Boxern nahegelegt wurde, sich nach Süden zu begeben; es heißt, daß beabsichtigt werde, Tschinghangpo am Großen Kanal zum Zielpunkt von fünf Regimentern zu machen, die nach diesem Platze gehen und sich unterwegs ergänzen sollen. Die Depesche meldet ferner, daß in Niutschwang ein ernster Kampf bevorstehe, da die Boxer dicht bei der Fremdenniederlassung stehen. Die Russen hätten die Straßen verbarrikadiert und die russischen Bankbeamten, Geld und Wertpapiere nach Port Arthur gebracht.

w **Tientsin,** 13. Juli. Heute wurde von den Verbündeten ein kombinierter Angriff auf die Eingeborenenstadt unternommen. Die chinesischen Stellungen wurden von mehr als 40 Kanonen beschossen. Die Verbündeten erlitten schwere Verluste. 8 chinesische Geschütze wurden erbeutet. Der Feind wurde nach einem heftigen Geschützfeuer aus dem westlichen Arsenal vertrieben, doch hielt man es für unmöglich, heute in die Stadt einzudringen. Eine starke gemischte Truppenmacht liegt dicht vor den Mauern der chinesischen Stadt. Morgen wird wahrscheinlich der Sturmangriff unternommen werden.

z **Frankfurt a. M.** (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Haltung der heutigen Börse war fester. Anfangs zurückhaltend. Später besser auf feste Londoner Kurse. Industrieaktien höher. Deutsche Fonds fest. Ausländische ruhig. Banken anziehend. Bahnen still.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab	V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an	„	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab	N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an	„	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5 04	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab	N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.34 ())	10.44 ‡)	11.43 ±)	
Baden	an	„	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	11.25	12.46	
Baden	ab	V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35		
Karlsruhe	an	„	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26		
Baden	ab	V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)							
Karlsruhe	an	„	11.50	12.37	12.41							
Baden	ab	N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.33	
Karlsruhe	an	„	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.53	7.18	7.25	
Baden	ab	N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10		
Karlsruhe	an	„	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25		
Baden	ab	N.	11.52	12.22.								
Karlsruhe	an	„	12.43	1.24.								

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters. ()) Luxuszug, nur 1. Klasse.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Juli, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meerniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	762	WNW	frisch	bedeckt	15
Slackfod	767	SW	frisch	bedeckt	16
Shields	766	W	schwach	halb bed.	18
Scilly	770	WNW	leicht	heiter	16
Isle d'Aix	768	NO	leicht	Dunst	20
Paris					
Vlissingen	767	NNW	schwach	wolkenl.	20
Helder	766	NNW	leis. Zug	bedeckt	17
Christiansund	759	WSW	leicht	Regen	12
Skudesnaes	760	WSW	mäßig	bedeckt	14
Skagen	760	SW	leis. Zug	halb bed.	16
Kopenhagen	762	SW	leicht	Dunst	19
Karlstad	760	S	leicht	bedeckt	15
Stockholm	761	SSW	leicht	bedeckt	20
Wisby	761	W	mäßig	halb bed.	18
Haparanda	761	W	mäßig	halb bed.	18
Borkum	765	W	leicht	wolkenl.	18
Keitum	762	WNW	schwach	heiter	19
Hamburg	764	SW	schwach	bedeckt	20
Swinemünde	762	NW	leis. Zug	halb bed.	22
Rügenwaldermünde	762	SW	leis. Zug	bedeckt	20
Neufahrwasser	763	SSO	schwach	halb bed.	22
Memel	763	SW	leicht	wolkig	21
Münster (Westf.)	766	W	leis. Zug	Regen	20
Hannover	765	NW	leicht	bedeckt	21
Berlin	763	SW	leicht	wolkig	25
Chemnitz	766	W	leis. Zug	wolkenl.	23
Breslau	766	S	leicht	wolkenl.	23
Metz	767	SSO	schwach	heiter	22
Frankfurt (Main)	766	W	leicht	heiter	25
Karlsruhe	767	SO	mäßig		23
München	770	SW	leicht	heiter	23

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 17. Juli. Während flache Depressionen Skandinavien und die russischen Ostseeprovinzen bedecken, lagert hoher gleichmäßig verteilter Luftdruck über Centraleuropa. In Deutschland ist das Wetter im Süden vorwiegend heiter, im Norden ziemlich trübe und warm. Im Nordseegebiete fanden Gewitter statt. Der Fortbestand der warmen, zur Gewitterbildung geneigten Witterung ist wahrscheinlich.

Geboren.

Karlsruhe, 9. Juli. Emma Bertha, V. Philipp Brauch, Maschinist. — 10. Juli. Hedwig Marie, V. Friedolin Keller, Zimmermann; Marie Charlotte, V. Friedr. Werner, Trompeter. — 11. Juli. Karl Friedrich, V. Karl Zerr, Schreiner.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 10. Juli. Wilhelm Kitt von hier, Bankbeamter, mit Marie Gastel von hier; Karl Lang von Bruchsal, Lehramtspraktikant hier, mit Christine Möllot von Oppenheim; Ernst Rothenhöfer von Adelsheim, Vers.-Beamter hier, mit Luise Schefold von hier; Martin Hafner von Markgröningen, Fabr.-Arbeiter hier, mit Karoline Seeberger von hier.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 10. Juli. Karl Eichem von Engen, Revisor hier, mit Marie Kuenzer Witwe von Wasenweiler; Heinrich Lüttgers von Seflem, Trompeter hier, mit Anna Groß von Neustadt a. H.; Gustav Weißenborn von Schaffau, Hofmusiker hier, mit Luise Beller von hier; Franz Heger von Mingolsheim, Betriebssekretär hier, mit Sofie Gundel von Künzelsau. — 13. Juli: Heinrich Spachho'z von Radolfzell, Eisendreher hier, mit Friederike Stadler von hier; Augustin Schäfer von Iffezheim, Wagenwärtergehilfe hier, mit Franziska Artmann von Pfaffenroth; Gustav Weißenborn von Donndorf, Kutscher hier, mit Marie Schmid von Dettenhausen; Heinrich Blaser von Baierthal, Straßenmeister hier, mit Franziska Baßler von Offenburg; Eduard Grimm von Lengenrinden, Schmied hier, mit Katharina Kunzmann von Wössingen; Karl Sahner von Mannheim, Ingenieur allda, mit Wilhelmine Lieber von hier.

Gestorben.

Karlsruhe, 9. Juli. Hertha Elisabeth, V. Karl Say, Kaufmann, 7 T.; Cäcilie Himmelsbach, Lokomotivheizers-Gattin, 34 J. — 10. Juli. Wilhelm, V. Hermann Bellemann, Schlosser, 2 M. 17 T.; Emilie Walburga, V. Friedrich Kübler, Schuhmacher, 2 J.

Karlsruhe, 11. Juli. Otto, V. Wilhelm Kleinhanß, Metzger, 8 Mon. 9 T.; Friedrich Häffele, Pfründner, 83 J.; Maria, V. Stefan Chodur, Schmied, 1 M. 10 T. — 12. Juni. Lina Morstadt, Privatiers-Witwe, 73 J.; Robert, V. Friedrich Betz, Schmied, 6 M. 9 T.; Katharina Vögele, Steinhauers-Witwe, 80 J.; Pauline, V. † Friedrich Krummich, 9 J. — 13. Juni. Emma, V. Eduard Kotz, Möbelpacker, 2 M. 26 T.; Luise, V. Theodor Schach, Schneider, 1 J. 8 M. 12 T.; Susanne Maier, Mechanikers Gattin, 26 J.; Hermann, V. Julius Klinke, Büchsenmchear, 15. T.

Schwarze Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl mit Garantieschein für gutes Tragen, als auch das Neueste in weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

1819 Königl. Hoflieferanten.

Jllodin Unübertroffen z. Zähnereinigen u. z. Mundspülungen. 2455.10.10

Billig und gut kochen kann Jedermann mit den **MAGGI**-Produkten: **Maggi zum Würzen Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln,** 3496.1

es empfiehlt dieselben bestens
Fritz Leppert, Col. en gros & détail, Amalienstraße 14.

Güter-Parzellierung

durch die

Landbank zu Berlin.

Die Landbank verkauft von ihren grossen Besitzungen

Hauptgüter, Vorwerke, Bauernstellen,

Ziegelei-, Wald-, Mühlen- und Seegrundstücke

in jeder Grösse und Preislage zu äusserst günstigen Bedingungen. 2824.26.7

Jede Auskunft mit Beschreibungen erteilt kostenlos

Bureau der Landbank.

Berlin W. 64, Behrenstr. 14–16.

Aufruf

für die Errichtung eines Denkmals zum Gedächtnis Weiland S. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

Ein langes Menschenalter ist vergangen, seit **Prinz Wilhelm von Baden** auf Frankreichs Boden für deutsche Ehre blutete und drei Jahre schon ist der ritterliche badische Fürstensohn zu seinen Vätern versammelt. Doch noch lebt er, wie in den Tagen da seine hohe eindrucksvolle Gestalt unter uns wandelte, fort in der Verehrung unseres badischen Volkes, und so lange das Gedächtnis seines blutigen Ehrentages bei Nuits von den späteren Geschlechtern hochgehalten wird, so lange wird im Mittelpunkte jenes glorreichen Kampfes das Bild des tapferen Heerführers ragen. Doch nicht blos in stürmischer Kriegsnot hat Prinz Wilhelm dem engeren und weiteren Vaterlande sich geweiht: auch in langen Jahren des Friedens war er unablässig für des ganzen Volkes Sache thätig, in treuer Arbeit, in aufopferndem Wirken, in echt fürstlichem Handeln.

Des heimgegangenen Prinzen Treue im Leben und Sterben hat ihm ein köstliches Denkmal im Herzen des badischen Volkes gesichert, das sich auch äußerlich vor den Augen der Gegenwart und Zukunft erheben soll als ein stolzes

Prinz Wilhelm-Denkmal in Karlsruhe.

Was vielen Tausenden von badischen Kriegern in zahllosen Denkmälern, welche unsere Städte und Dörfer zieren, geworden ist, die Sicherung ihrer Namen und Thaten in Erz und Stein, das soll in treuer Dankbarkeit dem Prinzen Wilhelm werden, damit auch seine eherne Gestalt den Nachgeborenen die Treue bis in den Tod lehren möge.

Zur Errichtung eines solchen Denkmals und zur Erstattung einer Ehrenschuld gegen unser ganzes Großherzogliches Haus haben sich die Unterzeichner dieses Aufrufes zusammengefunden und wenden sich nicht nur an des seligen Prinzen Kriegs- und Waffengefährten, nicht nur an die alten Angehörigen des Regiments, das jetzt noch des Prinzen Namen führt, sondern an das ganze badische Volk mit der Bitte, die Ausführung des Planes durch Beiträge zu unterstützen. Auch das kleinste Scherflein ist willkommen.

Beiträge werden in Empfang genommen vom Schatzmeister des Komitees, Herrn Rechnungsrat a. D. Martini, Karlsruhe, Kronenstraße 22, von der Badischen Bank in Mannheim und Karlsruhe, von der Rheinischen Creditbank in Mannheim mit ihren Filialen, sowie Bankhaus Ed. Kölle in Karlsruhe.

Karlsruhe, 27. April 1900.

Der geschäftsführende Ausschuß:

Generalleutnant z. D. **Hofmann,** Vorsitzender des Komitees zur Errichtung des Prinz Wilhelm-Denkmals. Generalmajor z. D. **von Wolff,** Stellvertreter des Vorsitzenden.

Freiherr Rüdt von Collenberg, Landgerichtsdirektor, Großherzoglicher Kammerherr, Mitglied der 1. Kammer; Platz, Oberstleutnant a. D.; Gockel, Oberstleutnant a. D.; Heusch, Oberstleutnant a. D.; Schnetzler, Oberbürgermeister; Götz, Professor und Direktor der Kunstgewerbeschule.

Vorstehendem Aufruf schließen sich zahlreiche Persönlichkeiten aus den verschiedensten Kreisen an. 418.4.3

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Herstellung eines Aufnahmsgebäudes und eines Abortes auf der Haltestelle Ueberlingen-Ost sollen im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden:

	Anschlag
1. Grab- u. Maurerarbeiten zus.	18,000 M.
2. Steinhauerarbeiten (helles Material)	15,900 M.
3. Zimmerarbeiten	5800 M.
4. Gypserarbeiten	1200 M.
5. Blechnerarbeiten	900 M.

Die betreffenden Pläne und Bedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden auf dem diesseitigen Hochbaubureau eingesehen werden, wohin auch die Angebote portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens

bis Samstag den 28. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

einzureichen sind. 3820.2.1

Ueberlingen, den 14. Juli 1900.

Großh. Eisenbahnbauinspektion.

Bekanntmachung.

Prüfung der Straßen- und Dammmeisterkandidaten betr.

Am 13. August l. Js. wird eine Prüfung der Straßen- und Dammmeisterkandidaten dahier abgehalten werden. 3726.2.2

Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind uns unter Anschluß der erforderlichen Nachweise längstens **bis 1. August l. Js.** schriftlich einzureichen. Die Verordnung, welche die Zulassungsbedingungen und die an die Kandidaten zu stellenden Anforderungen bezeichnet, kann bei den Wasser- und Straßenbau- und Rheinbau-Inspektionen, sowie auf unserem Sekretariat erhoben werden.

Karlsruhe, den 6. Juli 1900.

Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Bekanntmachung.

Postsendungen der Angehörigen der mobilen Truppenteile für Ostasien.

Für den Postverkehr der nach Ostasien entsendeten mobilen Truppen des Landheers und der Marine treten mit dem Tage der Einschiffung im inländischen Hafen folgende Aenderungen ein:

Es werden in Privatangelegenheiten der Angehörigen dieser Truppenteile als Gegenstände der Feldpost befördert:

gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 250 Gramm einschließlich und gewöhnliche Postkarten.

Die Beförderung der Briefe bis zum Gewichte von 50 Gramm einschließlich und der Postkarten erfolgt portofrei. Für Briefe im Gewichte von mehr als 50 Gramm, sofern sie in Ostasien mit der Feldpost zu befördern sind, wird ein Porto von 20 Pf. erhoben. Dieses Porto muß vom Absender bezahlt werden. Unfrankierte oder unzureichend frankierte portopflichtige Sendungen werden nicht befördert. 3838.1

Die Aufschrift der Sendungen an die Truppen muß enthalten:

1. den Vermerk „Feldpostbrief",
2. Name, Dienstgrad od. Dienststellung des Empfängers,
3. genaue Bezeichnung des Kriegsschiffs oder Truppenteils, zu dem der Empfänger gehört.

Formulare zu Feldpostkarten an die Truppen werden in kurzer Zeit bei den Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen zum Preise von 5 Pf. für je 10 Stück zum Verkaufe gestellt werden. Einstweilen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare Verwendung finden.

Die Nachsendung von im Postwege bezogenen Zeitungen erfolgt gegen Entrichtung einer Umschlaggebühr, die 30 Pf. für nur einmal wöchentlich oder seltener erscheinende, 60 Pf. für zwei- oder dreimal wöchentlich erscheinende und 1 M. 20 Pf. für öfter als dreimal wöchentlich erscheinende Blätter für das Vierteljahr beträgt.

Sobald die Verhältnisse es gestatten, wird auf die Zulassung weiterer Arten von Sendungen Bedacht genommen werden.

In der Beförderung von Postsendungen der an Bord deutscher Kriegsschiffe befindlichen Militärpersonen durch das Marine-Postbüreau in Berlin, sowie in den dafür bestehenden Versendungsbedingungen tritt im Uebrigen keine Aenderung ein.

Berlin W., 13. Juli 1900.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Podbielski.

Gelegenheitskauf.

Blüthner-Flügel

(Aliquot)

7¼ Oktav, wenig gespielt, steht zu verkaufen. Preis **M. 1200.** Zu erfragen bei 3847.3.1

H. Maurer, Pianohandlung, Friedrichsplatz 5.

Wilh. Walz,

Civilingenieur,

Karlsruhe,

übernimmt

den Entwurf u. die Bauleitung

zu 3376.52.4

Dampf- u. Wasserkraftanlagen,

fertigt

technische Gutachten

und vollzieht die

Schätzung maschineller Fabrikbetriebe.

Tanz-Unterricht.

Für meine akadem. Kurse sind noch Damen-Anmeldungen erwünscht. 3574.14.14

Aug. Ehmer, Amalienstr. 25.

Gr. Badische Staatseisenbahnen.

Der Betrieb der auf 1. September l. J. mietfrei werdenden Bahnhofwirtschaft in Mühlacker soll von diesem Zeitpunkt ab alsbald wieder vergeben werden.

Die Mietangebote sind, mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen belegt und mit der Aufschrift „Miete der Bahnhofwirtschaft in Mühlacker" versehen, bis zum 26. d. Mts. bei dem Großh. Betriebsinspektor in Karlsruhe, bei welchem auch die Bedingungen erhoben werden können, einzureichen.

Karlsruhe, den 17. Juli 1900.

Gr. Generaldirektion. 3867.1

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungskapital Ende Juni 1900	M. 612,017,758
Neue Anträge im Jahre 1899	„ 52,505,897
Sicherheitsfonds Ende 1899	„ 234,222,252
Gewinnreserve der Versicherten Ende 1899	„ 16,521,758

Bezug der **ersten** Dividende **2** Jahre nach Abschluß der Versicherung. — Dividende im Versicherungsjahr 1901/2 an die nach Plan **B** Versicherten aus 1880: **57¾%**, 1881: **55%**, 1882: **52¼%**, 1883: **49½%**, 1884: **46¾%** u. s. f. der **vollen** Tarif-Jahresprämie.

Jede Nachschußverpflichtung der Versicherten vertragsmäßig ausgeschlossen.

Mitversicherung des **Kriegsrisikos** und der **Invaliditätsgefahr.** — **Keine Arztkosten.** 2213.6.4

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch: die Ortsagenten u. Generalagent **Aug. Loesch,** Ludwig-Wilhelmstraße 19, Hauptagent Kaufmann **Max Kahn,** Herrenstraße 34 in Karlsruhe.

Special-Geschäft
für
Herren-Wäsche

Friedr. Emil Meyer,

82a Kaiserstrasse 82a

Magazin
in
Herren-Mode-Artikeln.

Für die Reise

empfehle mein **grosses Lager** in

Neuheiten

von 3866.1

Herren-Hemden jeder Art.

Kragen. Manschetten. Serviteurs.

Taschentücher, Handschuhe.

Fantasie-Westen, Cravatten.

Reise-Mützen, Reise-Schuhe.

Sportartikel. Badeartikel.

Unterzeuge jeder Art. Socken etc.

Spezialität: **Herren-Hemden nach Maass.**

Kunstverein Freiburg i. Br.

Karlsplatz 35.

Ausstellung von japanischen Kunstwerken

alter Zeit

aus dem Besitze des Herrn

Tadamasa Hayashi in Paris.

Der Kunstverein ist offen: Donnerstags von 11—1 Uhr und Sonntags von 10—1 Uhr. Zu andern Zeiten wird vom Diener geöffnet. 3818.2.2

Für die Reise:

Zahnbürsten, Kopfbürsten, Frisierkämme, Schwämme, Schwammbeutel,

Nagelbürsten, Kleiderbürsten, Staubkämme, Frottier-Artikel, Badehauben.

Praktische Neuheit:

Schnell-Glanz-Doppelbürste

mit der Trockenwichse 3774.5.2

(für schwarze u. helle Stiefel) färbt nicht ab, ist sauber u. handlich.

H. Ries, Friedrichsplatz 4, en gros — détail.

Spezialität:

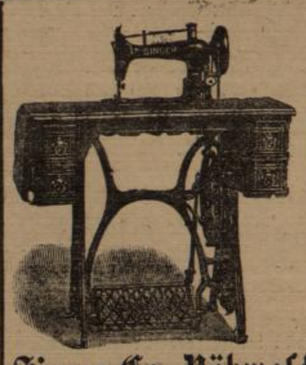
Herrenhemden nach Maass

in jeder Ausführung. Garantie für tadelloses Sitzen ohne Probehemd. 3753.3.2

Als besonders empfehlenswert für Hemden **Banck's weißen Ventilationsstoff,** das Angenehmste zum Tragen.

Adolf Honsel,

Karlsruhe, Waldstr. 20, 2. Stock.



Singer Nähmaschinen

für

jede Branche der Fabrikation

wie für jede

Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construktion
Singer Elektromotore: spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. **Karlsruhe, Kaiserstr. 124.**

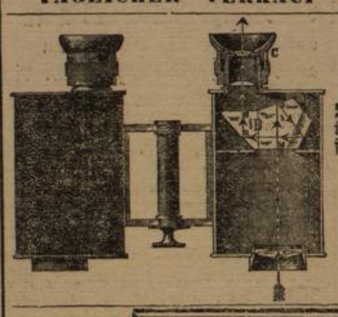
Frühere Firma: G. Neidlinger. 1850.—.30

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt.

TÄGLICHER VERKAUF **50,000** Kilos.

Zu haben in allen Spezerei- DELIKATESSEN - HANDLUNGEN UND Conditoreien. 233.30.16



Hensoldts neue Handfernrohre

„Pentaprisma-" u. „Stereo"-Feldstecher

übertreffen alle bisherigen Konstruktionen von Prismen-Fernrohren an Leistungsfähigkeit, sind handlicher und verhältnismäßig billiger.

Hauptvertretung für Baden und Reichslande:

Karl Scheurer

(Firma C. Sickler),
Hofmechaniker und Optiker,
Karlsruhe i. B. 3478.10.10

Saison vom 1. Mai

Kurmittel:
Brunnen- und Badekur, Inhalationen, Electricität, Pneum. Kabinette, Massage, Kaltwasserbehdlg. Terrainkur, Kuh-, Ziegenmilch, Molke

Alcal. Kochsalz-Thermen, 22—40 Grad R.

Altberühmter internationaler Badeort „**Hohenmalberg**" verbunden durch eine Bergbahn mit dem Luftkurort

Deutschland BAD-EMS

Station der Nassauischen Eisenbahn unweit Coblenz.

Für Ems passende **Krankheitszustände:** Chron. **Katarrhe** der Nase, des Rachens, des **Kehlkopfs**; der **Luftröhre** u. ihre Verzweigungen, des **Magens**, des **Darmkanals**, der **Gallenblase**; ferner jene **Katarrhe**, welche nach überstandener *Influenza*, **Grippe, Keuchhusten, Lungenentzündung** sehr oft zurückbleiben. Ein hervorragendes Heilmittel sind die Emser Quellen auch bei verschiedenen Erkrankungen des **weiblichen Geschlechts.**

Prospecte durch die **Kurcommission.**

Vergnügungen: Conversations-, Lese- und Spielsäle, Theater, 3mal täglich Concerte, Bälle, Regatta, Jagd, Fischerei. Hauptsammelpunkt der die Lahn, den Rhein und die Mosel besuchenden Touristen.

(St. R.-C.) **Saison vom 1. Mai.**

1756.6.5

Krankenfahrstühle

bestbewährtes Heidelberger Fabrikat

z. Original-Fabrikpreisen

Auch leihweise.

Fr. Riffel, Grossh. Hoflieferant,

Ludwigsplatz 40a. 3670.6.4

Alle vorkommenden **Reparaturen** an **Fahrrädern,** sowie **Vernickeln u. Emaillieren** besorgen wir in eigener bestens eingerichteter Werkstätte prompt und billig. 2967.10.8

Patria-Fahrrad-Vertrieb
G. m. b. H.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 161.
Telefon 533.

Das seit **25 Jahren** bestehende

Haushaltungspensionat

der Frau Math. Kuenzer in Freiburg i. Br. wird aus Gesundheitsrücksichten der bisherigen Besitzerin unter gleichem Namen von Unterzeichneter weitergeführt. — **Gründliche Ausbildung** in Küche und Haushalt, im Kleider- und Weißnähen, Flicken, Plätten 2c. Fortbildung in Sprachen, Musik, Malen. 3710.3.2

Geräumige Villa mit Garten in Waldesnähe. — Prospekte mit Ref.

Haushaltungspensionat Kuenzer, Villa Carola.
Eugenie Keppler.

Deinhard Cabinet

Feinste Champagner-Art

Schaumweinkellerei
DEINHARD & Co., COBLENZ
gegründet 1794.
Ferner empfohlen:
Rothlack Extra und Victoria-Sect

General-Vertreter: Franz Mallebrein, Mannheim. Niederlagen in Karlsruhe bei: C. Jessen, C. Cartharius, Louis Lauer Nachf., Victor Merkle. 2113.52

Sool-Bad. **Mathildenbad Wimpfen** a. N. Sonnen-Bäder.

Außergewöhnlich schöne Lage auf der Höhe

(Winterhaus Albrecht's Gd. Hôtel brit. Bordighera).

2480.11.10

Pianino,

hochfeines Instrument, unverwüstlich gebaut, mit herrlichem Ton, ist unter langjähr. Garantie billigst zu verkaufen bei 3665.5.3

M. Hack, Piano-Magazin, **Ecke Kriegs- u. Rüppurrerstr. 2,** 2 Treppen.

Kein Laden, größter Umsatz, daher billigste Preise!

Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen. 9.16.98

2234.15.18

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig **Dr. Christoff's** vorzüglicher, unschädlicher

Ambra crême,

das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün versiegelten Originalbüchsen à 2 M. in

Karlsruhe bei Grossherzoglichem Hoflieferant **W. L. Schwaab.**

Kaffee, gebrannt.

Santos-Mischung	Pfd.	**70** Pf.,
Cazengo- „	„	**80** „
Haushaltungskaffee	„	**100** „
Campinas-Mischung	„	**120** „
Karlsruher „Perl	„	**120** „
Berliner „	„	**140** „
Wiener „	„	**160** „
Carlsbader „	„	**180** „
Malz, gebrannt 3	„	**50** „

Thee, Pfd. **120, 160, 200** Pf. 2c., **Würfelzucker,** Kölner, Pfd. **28** Pf.

Fr. Wilhelm Hauser,

Kaiserstr. 76 — Werderstr. 25.

Prompter Versand nach auswärts. 70.—35

Fabrik.

In einem grösseren Pfarrdorfe des südwestl. Schwarzwaldes ist **eine von beständiger Wasserkraft von 8—10 HP. betriebene,** vor wenigen Jahren neu erbaute **kleinere Fabrik** zu verkaufen mit dem dabei befindlichen geräumigen Wohnhause, Stallgebäude, Hof und Garten. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. Br.** 3634.2.2

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

1008.33.32

Herrschaftshäuser Karlsruhe,

in besten Lagen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, 7—10 Zimmer im Stockwerk, teilweise große Gärten dabei, billig unt. günstigsten Bedingungen zu verkaufen durch **Adolph Jost,** Kaiser-Allee 63. 3649.—.4

Jurist,

bereits längere Zeit praktisch thätig, **sucht Stellung** bei einer **Bank** oder größerem **industriellem Unternehmen** Südwestdeutschlands, am liebsten in Frankfurt a. M. oder Karlsruhe. Eintritt 1. Oktober oder 1. Januar event. früher. Näheres unt. **F. U. B. 504** durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 3857.1

Tapeten-Versand.

Tapeten von **10** Pfg. an versenden

Ziegler & Jansen,
Gelsenkirchen.

1803.20.16

Nicht im Tapetenringe.
Musterkarten versenden auf Wunsch.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Karlstraße Nr. 9 in Karlsruhe.